

"ICH GLAUBE AN JESUS CHRISTUS."

Guten Abend! Ich möchte heute abend mit Ihnen etwas ganz Einfaches durchsprechen, d.h. genauer: Sie anregen, etwas Einfaches zu finden, nämlich: Was es für Sie bedeutet: "ICH GLAUBE AN JESUS CHRISTUS!" Das ist eine alte Formulierung des Osterglaubens. ICH GLAUBE AN JESUS, DEN CHRISTUS.

Wir sind hier im Leoninum, aber ich glaube, das verbindet uns auch mit unseren Gästen, um unseren je eigenen Weg zu suchen. So haben wir das in dem Eröffnungsvortrag gehört, um das Gehen des eigenen Weges zu lernen. Der Weg - eine alte Formulierung für christliches Leben. Wir sind hier, um auszuprobieren, ob wir den Weg in der Gestalt priesterlichen Lebens gehen können. Ein Lebensweg aus Glauben, ein Glaubensweg.

Wie nennen sich nun die, die einen solchen Weg gehen wollen? Das ist sozusagen die erste Aufgabe, die jeder einzelne - heute abend anfangend - in der nächsten Zeit lösen sollte. Wie möchte ich mich eigentlich als Glaubenden selbst bezeichnen? Wer bin ich? Heute morgen hat Professor Kluxen gesagt: "Die Antwort auf die Frage 'wer bin ich'? ist noch einfach. Viel schwerer ist die Antwort auf die Frage: 'Was bin ich'?" Was bin ich eigentlich? Und die Antwort, die Sie dann persönlich geben sollten, sollte aus dem Horizont christlichen Glaubens gefunden werden. Es ist eine Bezeichnung, die Sie suchen, die für Sie persönlich stimmt.

Ich weiß nicht, was Sie jetzt finden werden, ob Sie sagen wollen, ich bin ein Christ. Oder ob Sie sagen wollen: ich bin ein Mensch. Oder ob Sie sagen wollen: ich bin ein Mensch mit Menschen. Oder ob Sie sagen wollen: ich bin Gottes Geschöpf. Oder ob Sie sagen wollen: ich bin Gottes Hoffnung für diese Welt. Oder ob Sie vorsichtiger sagen wollen: ich bin ein Suchender. Ich bin ein Probierender. Ich bin dabei, überhaupt noch meine Gestalt anzuprobieren. Was mir paßt, nicht was mir steht, was mir paßt. - Ich möchte gern von mir sagen, wie der große Bischof Sailer sagte und einer unserer Aachener Bischöfe, Johannes Josef van der Velden, nicht aufhörte zu wiederholen: Ich möchte ein Mensch sein und ein Christ werden. - Wenn ich von mir sprechen darf: Ich möchte mich so verstehen können, daß mir der Name Christ zukommt. Ich möchte von mir ehrlich sagen können, ich achte auf Jesus. Mir ist das Wort Jünger etwas zu altertümlich. Aber im Grunde geht es mir um Jüngerschaft. Ich möchte lieber für mich sagen, ich möchte Gefährte Jesu sein. Und

dabei auf eine Art eingebunden sein in freundschaftlicher Verbundenheit. Gefährtschaft und Freundschaft; und auf diese Weise ein Glaubender sein, ein Hoffender sein - und ein Vertrauender sein. Das möchte ich sein: Ein Gefährte Jesu, der Jesu Weg mit noch mehr Leuten als die, die hier sitzen, unter die Füße nimmt. Das möchte ich. - Und ich bitte Sie: Suchen Sie Ihre persönliche Antwort. Was möchte ich sein? Was bin ich jetzt und in welche Zukunft will ich hineinleben? Daß Sie ein Wort dafür finden, nicht damit Sie ein Etikett haben, sondern einen Ruf haben, der Sie jeden Morgen wachruft. Darauf kommt es an, da geht es hin.

Was zeichnet den Gefährten Jesu, den, der von Jesus bestimmt ist, aus? Was ist das Kennzeichen der Jünger? - Sie wissen es: Die Liebe! Immer dasselbe! Ich kann nichts anderes sagen; denn Gott ist die Liebe. Und nur, wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott - und hat mit Gott zu tun. Nur in der Liebe wirkt sich der Glaube des Jüngers aus. Wenn mich christlicher Glaube nicht liebesfähiger, liebeswilliger, liebesfreundlicher macht, dann habe ich ihn nicht ergriffen, dann hat er mich nicht ergriffen. Dann bin ich tot, dann meine ich nur zu glauben. So schreibt es der Apostel Jakobus in seinem Brief, Sie können es nachlesen, im 2. Kapitel: "Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, wenn er ohne Werke ist? Kann denn der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Glauben sind und der täglichen Nahrung ermangeln und es würde jemand von euch zu ihnen sagen: Geht in Frieden, wärmt euch und eßt euch satt, doch ihr würdet ihnen nicht geben, was sie fürs Leibliche nötig haben, - was für einen Wert hätte das? So ist das auch mit dem Glauben! Ist er ohne Werke, ist er selber tot."

- Ostern, der Osterglaube, der Glaube an Jesus Christus steht gegen den Tod, gegen unseren eigenen Tod an und auf. Der Glaube, der sich in der Liebe auswirkt, der von der Liebe bestimmt ist, der so mein Leben verändert, dieser Glaube ist der Glaube an Jesus Christus, an Jesus von Nazareth, den Messias, den Gottessohn, den Gesandten. Nur dann, wenn es sich so auswirkt, laß ich mich in meinem Glauben von ihm, dessen Gefährte ich sein will, bestimmen.

Ich will das jetzt genauer für Sie fassen, so habe ich es für mich selbst auch versucht. Ich lege das jetzt zuerst einmal auseinander. ICH GLAUBE AN JESUS. Versuchen Sie das selbst auch einmal so: Ich glaube an Jesus und versuchen Sie nachher und im Laufe dieses Semesters eine Übersetzung dafür: ICH GLAUBE AN JESUS, d.h. Jesus ist mir wichtig. Ich finde etwas an Jesus gut. Ich finde Jesus gut.

An Jesus gefällt mir etwas. Jesus gefällt mir. Jesus ist für mich nachahmenswert. Seine Taten imponieren mir. Ich möchte mich auf seinen Weg machen. Ich finde seinen Weg für mich richtig, wenn ich auch nicht zur Zeit durch Palestina, sondern durch die Bundesrepublik gehe. Will ich auf Jesu Weg gehen oder in der Art Jesu gehen? Das bedeutet, wenn das praktisch werden soll, daß ich mir Anfänger, der ich bin, und ich möchte Sie zu derselben Einsicht bekehren, daß Sie auch Anfänger sind, mal erst etwas an Jesus heraussuchen, das Ihnen so gefällt, daß Sie es nachahmen müssen, nachahmen wollen oder nachahmen können. Daß Sie einmal so lange im Neuen Testament lesen oder so lange in Schatz der Erinnerungen kramen oder sich an etwas immer wieder neu erinnern, was sich Ihnen aufgedrängt hat, bis Sie sagen, das finde ich an Jesus gut. Das möchte ich für mein Leben, unter den Bedingungen meines Lebens hier und jetzt übernehmen. Also auf den schauen, den wir (in der Terminologie der Theologen!) den irdischen Jesus nennen, um von seiner Lebensart für unsere Art zu leben, etwas abzulernen, etwas wenigstens. Und dann, das rät uns - so meine ich - unsere Vernunft und unsere Klugheit, nach etwas Zentralem zu suchen. (Nicht, ich glaube, das reicht nicht aus, obwohl das nicht unwichtig wäre, aber es reicht nicht aus, wenn jemand sich davon imponieren läßt, daß Jesus gerne mal einen trank und gerne mit solchen zusammen war, die auch schon mal gern einen tranken. Wer das zum Punkt seiner Jesusverbundenheit machen will, trifft zwar etwas Richtiges; aber er trifft nicht das Zentrum!)

Den für Sie möglichen Punkt suchen, den Sie für sich verantwortlich übernehmen können, falls Sie sich - wie ich - auf den Weg machen wollen; ich will im Glauben an Jesus mein Leben leben! Ecce homo haben wir gehört; im ursprünglichen Zusammenhang ein Spott oder eine Aufforderung zum Mitleid; in der gewichtigen Doppeldeutigkeit des Evangelisten ein Hinweis: Seht da den Menschen. Wenn ihr sehen wollt, wie der Mensch zu sein hat, dann seht auf diesen Menschen. Seht, das ist der Mensch. Seht, so ist der Mensch. Und wer Jesus glaubt, muß diesen Menschen als sein einziges Modell ("unique modele" sagt Charles de Foucauld,) übernehmen. Es gibt keinen anderen Weg und keine andere Wahrheit und kein anderes Leben für uns Christen, für die Gefährten Jesus: Sich nach ihm zu richten, sich an ihm zu orientieren; wie es ein altes Gebet der Herz-Jesu-Frömmigkeit formuliert: bilde mein Herz nach deinem Herzen, bilde meine Gesinnung nach deiner Gesinnung wie es auch im Hymnus des

Philippbriefes steht: "Seid so gesinnt wie Jesus Christus!" Und Gesinnung sollte eigentlich in Taten treiben. Suchen Sie sich bitte den Zug aus am Leben Jesu und dafür sind Sie selbst verantwortlich, jeder einzelne für seinen Zug am Leben Jesu, den er übernehmen will. Ich habe (für meinen Teil) mir ausgesucht das, was mir zur Zeit an Jesus wichtig ist. Wenn ich das modern sage, möchte ich sagen, die Evangelien bringen mir bei, Jesus ist unbegrenzt kontaktfreudig, kontaktfähig und kontaktwillig. Er geht in das Haus des Sünders ohne Bedenken, und er geht in das Haus des Pharisäers ohne Bedenken. Er schließt niemanden aus. (Ich kann die Erinnerung an gestern abend nicht unterdrücken! Unsere Gedanken könnten sich auch mehr davon bestimmen lassen!) Jesus ist unbegrenzt kontaktfreudig und kontaktwillig, und er war dabei immer er selbst; das, was modern Echtheit heißt. Jesus war nicht echt gut, sondern Jesus war immer echt, er selbst authentisch, er, so wie er ist: Ich bin es.

Und das sind die beiden Eigenschaften, die mich Anfänger für die nächste Zeit zentral bestimmen sollen: unbegrenzte Kontaktfreudigkeit und Echtheit. Ich teile das mit, damit Sie sich erinnern können, wenn Sie den Eindruck haben, ich tue es nicht. Ich habe gestern abend gesagt: Wir sind einander Hebammen, wir müssen einander ins christliche Leben helfen, sonst geht es nicht.

Aber ich erzähle es euch deswegen, damit Sie merken, wie konkret es ist. Sie müssen Ihre Konkretion suchen. Was sage ich müssen! - Ich möchte Sie einladen, das auf sich zu nehmen, Ihre Konkretionen zu suchen, wie sich Ihr Zutrauen zu Jesus, Ihr Jesus-wichtig-Nehmen konkret ausmünzen läßt. Ich finde das auch um Euretwillen gut. Das möchte jeder von Ihnen bitte für sich suchen.

Dann wird "ICH GLAUBE AN JESUS" verwirklicht. Und dazu kommt dann als dritte Aufgabe, das Nachbuchstabieren des Glaubens: Ich glaube an Jesus Christus. - Ich glaube an den Christus! - In dieser Glaubensformulierung "ICH GLAUBE AN JESUS CHRISTUS" ist nämlich Ungeheuerliches zusammengebracht, und es kann leicht passieren, daß wir das eigentümlich-Christliche leicht verfehlen, wenn wir nur sagen würden: ICH GLAUBE AN JESUS. Das ist jetzt kein Vorwurf, sondern ich will damit nur erläutern; hier gibt es eine Dimension, die mit dem Namen Jesus, diesem Individuum aus Nazareth, das die Menschen faszinierte, bewegte, von dem sie annahmen, er sei der Messias, - das mit dem Namen Jesu allein noch nicht benannt ist. ICH GLAUBE AN CHRISTUS. Damit meine ich, mit Jesus, dem Christus, ist uns mehr gegeben als wir an dem Menschen Jesus sehen.

Das klingt vielleicht zu einfach oder zu harmlos oder auch zu dumm, mit Jesus Christus ist uns eine Interpretation, ein Verstehenkönnen unseres eigenen Lebens und dieser unserer Welt zugerufen worden, das unsere Augen nicht sehen, daß nämlich hier mehr ist - in jedem einzelnen und in dieser Welt - als der Augenschein lehren kann. Ich habe das früher schon einmal gesagt und muß das jetzt an diesem Punkt wiederholen: In jedem einzelnen von Ihnen steckt eigentlich der Potenz nach ein anderer Christus, ein heiliger Mensch, ein heilender Mensch, ein heiligender Mensch, - der Potenz nach ist er da. Niemand sieht ihn, aber Augen des Glaubens müßten daran festhalten. Und als ich gestern abend von dem Neuwerden, der Neugeburt, gesprochen habe, sprach ich das an, daß wir eine neue Sicht lernen und übernehmen müßten, daß wir nicht bei dem bleiben dürften, wenn wir uns in der Gemeinschaft und im Glauben Jesu wissen, bei dem bleiben dürfen, was unsere Augen sehen. Selig, die nicht sehen und doch glauben, die zwar noch nicht in ihrem Nächsten den Heiligen sehen - und doch glauben, daß er es ist; die in ihrem Nächsten nicht nur die Nervensäge sehen, sondern ein Genie an Freundschaft, das noch nicht entbunden ist; die in ihrem Nächsten die Potenz verschwenderischer Liebe sehen, die noch vom engherzigen und ängstlichen Geiz zurückgehalten wird, Lebensangst und Lebensbesorgnis; die in ihrem Nächsten die Möglichkeit eines richtig vertrauensvoll sich total dem Geist und der Führung Gottes Überlassenden sehen; den nichts kümmert, der frei ist von aller Ängstlichkeit um Karriere, um Punkte, um Übertölpeltwerden durch Externe, um die Korruption der Priesterausbildung durch das hier herrschende Insidertum; der aber unbesorgt sich daran macht und kämpft und sich einsetzt, der damit rechnet, daß mehr da ist als das, was er sieht. Wir sehen ja bloß den Friedhof, den Alten Friedhof, und wir sollen mit dem geistlichen Auge sehen: das Grab ist leer! Jetzt glaubt doch bitte einmal an leere Gräber und haltet nicht diese übertünchten Gräber für die einzige Wahrheit. Aber, das sieht nur der Glaubende. Das kann ich niemandem beibringen. Nur, der es so sehen will sieht es. In diesem Sinn ist Glauben auch Wollen, eine Entscheidung: Ich will das so sehen. Ich könnte das so sehen, wenn ich mich darauf einließe. Dann tue es doch Freund! Laß Dich drauf ein! Und die Wirklichkeit ist anders, nämlich richtiger gesehen. Aber, davon bin ich überzeugt: Nur, der das leere Grab glaubt, nur der glaubt, daß mit dem Tod nicht alles aus ist, nur der glaubt, daß menschlich Unwiderrufliches widerrufen werden kann, nur wer davon überzeugt

ist, daß auf einen groben Klotz kein grober Keil gehört, nur wer davon überzeugt ist, daß man auf das Haupt des Feindes glühende Kohlen sammeln soll anstatt ihn mit dem Knüttel zu erschlagen, nur wer so in eine Zukunft hinein leben will, die durch die Gegenwart nicht abgedeckt ist, der glaubt an den Christus. - Der glaubt zwar an die noch verhüllte Wirklichkeit. Ein Velum liegt noch davor! (So ist in der allegorischen Meßdeutung das Velum verstanden worden, wie es die unverschleierte Wirklichkeit noch vor uns verschleiert!) So dringt doch der Glaube durch dieses Velum unserer sichtbaren Wirklichkeit durch in unsichtbare Wirklichkeit.

Wenn ich das nun für mich konkretisiere und jeder von Ihnen sollte sein Stück ICH GLAUBE AN CHRISTUS finden, möglicherweise erst erfinden; es ist genauso wie mit dem ICH GLAUBE AN JESUS: es muß persönlich werden! Wenn ich jetzt das für mich sagen darf, was ich damit meine, ich glaube und ich will damit rechnen, daß bei jedem, und bei jeder Lebenswirklichkeit das Gegenteil auch wahr ist. Ganz einfach ausgedrückt: Ich habe die Fähigkeit, neidisch zu sein; Ich bin auch ehrgeizig und im Grunde karrieresüchtig, aber wie das Lexikon sagt: "Spiritual wird man nur im reiferen Alter, wenn man vom Leben nichts mehr erwartet"; - ich kann leicht Leute beneiden, die ich für besser halte, die ich für vornehmer halte und die an den ersten Plätzen sitzen oder die mehr Einfluß haben; daß ich dann meine, das kommt denen ja gar nicht zu, weil die das viel ungeschickter und schlechter anfangen als du es tätest - und so fort ...

Und wenn ich mir jetzt klar mache: Gott liebt dich wie den, dich wie ihn, dann geht diesem Neid die Luft aus. Oder wenn mir einer in seiner ganzen Aufgebläththeit, und Menschen können sich schon aufblähen - dagegen ist ein praller Luftballon nichts! Wenn einer mit seiner ganzen Aufgebläththeit, mit seinem Imponiergehabe kommt, dann kann ich ans Magnificat denken, daß das Gegendanken formuliert: Gott wird die Mächtigen von Thron stürzen; und unser Buckeln vor der Größe von Menschen ist unchristlich; und unser Beneiden der Größe ist unchristlich. Wo mir das passiert, muß ich, wenn ich an Christus glaube, gegendanken, gegenfühlen, gegenarbeiten. Das gilt erst recht und noch mehr für das Umgekehrte. Das ich immer wieder wachrufe und danach mein Verhalten messe (ich will lieber sagen, lernen möchte zu bemessen!): daß unsere Hilde, daß unser Reinhold, daß Chomeni, daß die Mörder des Erzbischofs Romero von Gott den Platz zugedacht bekommen haben, den er Professor Botterweck

und der Schwester Theresa von Kalkutta zudenkt, und daß ich insofern gedanklich und gefühlsmäßig anders mit ihnen umgehen darf und soll. Das ist Gegenfühlen und Gegendenken und Gegenleben. So wird bei mir das ICH GLAUBE AN CHRISTUS praktisch; wenn ich mit diesem Mehr an unsichtbarer Wirklichkeit rechne - und sich mein Handeln und Verhalten davon bestimmen läßt.

Ich fasse zusammen: Ihre Aufgabe für uns und für die ganze Welt heißt: Wer bin ich? Was bin ich? Wie definiere ich mich von Jesus her (um es modern zu sagen)? Wie konkretisiere ich mein ICH GLAUBE AN JESUS? Welcher Zug an Jesus kommt mir so nahe, daß ich ihn für mein Leben übernehme? - Und wie konkretisiere ich, daß in Jesus wie in jedem Menschen Gott selbst in unzerstörbarer Kraft zu Werke ist? ICH GLAUBE AN CHRISTUS. Welche Form finde ich dafür? (Meinetwegen: letzte Konkretion! Ich hatte mir überlegt, ob ich nicht eine Nachbetrachtung über das Hausgespräch von gestern abend hier vorlegen sollte, und der Glaube an Christus lehrt, das Stehenlassen können, auch das, was mir nicht gefällt. Und den einzelnen daraufhin angehen, wo es mir nicht gefallen hat. Und mit mehr und noch anderem rechnen als gestern abend bei diesem oder bei jenem zum Ausdruck gekommen ist! Daß mehr drin steckt! Das ist auch dieses Gegendenken, wie ich es aus meinem ICH GLAUBE AN CHRISTUS vernommen habe.)

So möchte ich Ihnen in Ihrem christlichen Weg den Glauben an Jesus Christus, an Jesus den Christus so wünschen, daß er Ihr persönlicher Glaube wird zu unserer und aller Menschen Gunsten.
Amen.